

CHLOSCHTER GEISCHT

Im Kino Mansarde in Muri wurde der Dokumentarfilm «Krähen – Nature Is Watching Us» von Martin Schilt gezeigt. Im Anschluss an die Filmvorführung stellte sich der Regisseur den Fragen von Reto Holzgang, Leiter Kino Mansarde, und aus dem Publikum. «Warum kommt in dem Film keine einzige Schweizer Krähe vor?», wollte Holzgang wissen. «Das ist tatsächlich so, das mit den Schweizer Krähen hat sich einfach nicht ergeben», so Schilts Antwort. Aber indirekt kämen Schweizer Krähen doch in dem Film vor. «An den einzelnen Drehorten war es teilweise so laut, dass man die Krähen nicht gehört hat. Deshalb wurden sie von Fricktaler Krähen synchronisiert. Wenn die Wiener Krähen beispielsweise den Film sehen würden, dann würden sie sicherlich merken, dass es ein falscher Dialekt ist.»

Der Freiämter, 31.03.2023

Vor dem Film begrüßte Reto Holzgang das Publikum. «Ein grosser Menschenschwarm ist heute hier eingeflogen. Das Kino Mansarde ist bis auf den letzten Platz besetzt. Das freut uns natürlich sehr. Vielleicht liegt das grosse Interesse an dem Film ja daran, dass es so viele Krähen rund um das Kloster Muri gibt», mutmasste Holzgang.

Wem man bei einem gemächlichen Spaziergang durch Muri am Samstagmorgen nicht alles über den Weg läuft! Während Dieter Egli bei seiner «Ausblick»-Wanderung gemeinsam mit einer Gruppe Interessierten durch das Klosterdorf schlendert und von seiner Arbeit als Regierungsrat erzählt, sind viele der Passanten geschäftig unterwegs. So auch Robert Häfner, Präsident des Stiftungsrats von Murikultur, der zum Einkaufen und zur Post musste. «Lauf doch grad mit, es ist hochinteressant», fordert Gemeinderat Daniel Räber Häfner auf. Dieser sah sich aber in Eile: «Nein, geht leider nicht, ich habe noch Besorgungen zu erledigen. Ich stosse dann dazu, wenn ihr beim Kloster seid.» Also kurzum: Wenn der Apéro serviert wird.

Einen Halt während der zweistündigen Wanderung machte Dieter Egli vor dem Posten der Kantonspolizei. Denn unter sein Departement Volkswirtschaft und Inneres fällt auch das Polizeiwesen. «Endlich kommen wir auf eines meiner Lieblingsthemen zu sprechen», freute sich der Regierungsrat. Doch die Aufmerksamkeit der Anwesenden war schon längst passé. Ein Fuchs streifte nämlich während Eglis Ausführungen durch den Garten des Anwesens auf der anderen Strassenseite. Während der Regierungsrat sprach, knipste und filmte die Wandergruppe das wilde Tier. Nach einer Minute musste Egli sich eingestehen: «Da hört ja gar niemand mehr zu. Dass mir ein Fuchs die Show stiehlt, ist schon hart.»

Eine Show, das ist überhaupt nicht das, was Paul Strebel mag. Zumindest dann nicht, wenn er im Zentrum dieser steht. Über 30 Jahre lang arbeitete er bei der ARA Muri, die längste Zeit als Klärwerkmeister, der die Verantwortung für die ganze Anlage trägt. Heute Freitag wird er pensioniert. Um 16.30 Uhr gibt er den ARA-Schlüssel ab. Seine letzte Arbeitswoche war geprägt von verschiedenen Apéros. In seiner pragmatischen Art sagt er dazu: «Vielleicht sind alle froh, dass ich endlich gehe.» Die Apéros sind wohl eher als Dank gedacht.

--cbl/sus/ake